

Das politische Problem bei den Jugendlichen

Die Jugend symbolisiert gemeinhin die erneuernde Kraft einer Gesellschaft, wobei sie jedoch sowohl eine bloss regenerative wie auch eine generative Kraft sein kann. Regenerativ ist sie, wenn sie die bestehenden Formen der gesellschaftlichen Verhältnisse bloss reproduziert, d.h. sie sich nicht aneignet und überwindet, sondern ihnen anschauend gegenübersteht. Generativ ist sie, wenn sie bewusst der Gesellschaft entgegentritt und praktisch - eine neue Praxis begründend - in ihr wirksam ist. Erst dann können neue Formen auftauchen, die die alten entmenslichten Verhältnisse auflösen. Auf dem Gebiet der Freizeit ist z.B. der Besuch von Diskotheken, usw. bloss regenerativ, und zwar wird dabei sowohl eine bestimmte Verhaltensart wie auch ein bestimmtes menschlich-gesellschaftliches Verhältnis reproduziert. Konnte diese Freizeitgestaltung vor einem Vierteljahrhundert noch als "revolutionär" - revoltierend wäre ein besserer Ausdruck - gelten, insofern sie einen Schritt zur Emanzipation und

Selbstbestimmung des Jugendlichen darstellte, so hat sie heute diesen Charakter wesentlich verloren und wurde zu einem Integrationsfaktor in einer durch Profit und Unvernunft gekennzeichneten Gesellschaft. Konnte sich der Jugendliche von dem Elternmilieu "befreien", so verfiel er jetzt unter die Herrschaft und Kontrolle des gesellschaftlichen Milieus, d.h. der kapitalistischen Wirtschaft.

Ich will aber schnell noch betonen, dass die Emanzipation vom elterlichen Milieu nie ganz vollzogen wurde, denn sie geschah nur sozusagen "symbolisch". Theoretisch wurde sie höchstens von Psychologen und Soziologen thematisiert, nicht aber vom Jugendlichen selbst.

Diese nicht-vollzogene theoretische Emanzipation erlaubte die schon oben angesprochene wirtschaftlich-kulturelle, ideologische Abhängigkeit. Und diese Abhängigkeit kann nur durch politische Praxis überwunden werden, wobei zuerst eine theo-

retische Emanzipation wichtig ist, denn nur sie erlaubt ein autonomes, befreiendes Handeln. Politik ist somit vorerst eine theoretische Frage, und gerade als solche wird sie von vielen Jugendlichen nicht betrachtet, wenn Politik sie überhaupt ernsthaft interessiert. Interessellosigkeit der Jugend, auch wenn sie sich oft hinter mehr oder weniger folkloristischem oder scheinradikalem Engagement verhüllt, ist nämlich weitverbreitet in unseren westlichen Industrienationen, wo gerade ein höchster Grad an Interesse ausschlaggebend ist, um die vom politischen Dirigismus und Technokratismus ins Ummenschliche gelenkte Gesellschaft zu einer neuen, autogestionären, unter gesamtgesellschaftlicher Kontrolle stehenden Welt zu verwandeln. Solange die Interessellosigkeit andauern wird, und solange man sich nicht darauf besinnt, dem theoretischen Element seine Wichtigkeit anzuerkennen, besteht kaum eine Hoffnung auf eine wahre humanere Welt, auch wenn diese oberflächlich als solche erscheinen mag. Gründe für die Interessellosigkeit lassen sich massenweise aufzählen: von der angeblichen Unfähigkeit, in politischen Fragen mitzudiskutieren, bis hin zum Verwerfen jedweder Form von Politik unter dem Vorwand, es handle sich dabei um eine stockbürgerliche, lukrative Beschäftigung, deren einziges Resultat die Unterdrückung und Eingengung der Individualität in den Schranken des Gesetzes und der sie unterstützenden Moral ist; von selbstgewollter Resignation bis zum Pseudoanarchismus rebellierender Rockerbanden mit tätowierten Hakenkreuzen oder Totenkopfemblemen, die blossen Fetischcharakter haben, wie auch auf der anderen Seite die unzähligen Marx- und Che Guevara-Aufkleber.

Die Aneignung dieser Symbole zeugt nicht von wahrem politischen Interesse, sondern hat wieder einen anschaulichen Charakter, und seine Funktion ist das Schaffen eines falschen, aber beruhigenden Gewissens, nämlich dass man sich über die eigene Interessellosigkeit hinwegtäuscht, dass man sich am politischen Geschehen beteiligt fühlt.

Man sieht also doch noch hinter aller Interesse-
losigkeit den Willen durchschimmern, doch
am politischen Leben der Gesellschaft teilzu-
nehmen. Dieser Wille ist aber primär nicht von
politischen Richtlinien, sondern eher von ge-
fühlsmässigen bestimmt. Es ist der Wunsch des
Individuums, zu einem Teil eines Gemeinwesens zu
werden, um somit sein Dasein zu bekunden. Aber
wie schon gesagt, handelt es sich im wesentlichen
um blosses Anschauung. Das Tragen einer Che-
Guevara-Mütze oder der Teilnahme an einer Demonstra-
tion gegen bestehende Verhältnisse oder Struktu-
ren bleibt auf dem Boden der etablierten Gesamt-
struktur, d.h. der kapitalistischen Gesellschaft,
weil nämlich durch solche symbolische Akte keine
radikale Überwindung geschieht, kein wahres An-
eignen - kritisches Rezipieren - der bestehenden
Ideologien.

Die Politik hat den gleichen Weg wie die Religion eingeschlagen: sie wurde zu einer Art Pose, zu etwas, was man in der Öffentlichkeit vordemonstriert ohne Anteilnahme der Gesamtpersönlichkeit. Genauso wie viele Christen kaum noch die Bibel oder sonstige theologische Texte lesen und durcharbeiten, genauso sind die politischen Klassiker für viele Jugendliche etwas Fremdes, was man eventuell in der Schule durchackern muss, um, alle gesellschaftliche Relevanz der Texte vernachlässigend, diese Texte mechanisch, wie mathematische Regeln oder chemische Formeln, zu lernen. In das alltägliche Handeln wird das schulische Wissen nicht integriert, es wird sogar kaum überdacht und durchdacht, es bleibt tote Materie, dem Jugendlichen äusserlich. Und wenn schon die Theorie äusserlich bleibt, so ist es die Praxis in noch grösserem Masse.

1. Das Problem "Jugend und Politik" ist eines der wichtigsten der heutigen Gesellschaft, denn die Jugend stellt ohne Zweifel, objektiv gesehen, das fortschrittliche Element dar, oder wenigstens die Möglichkeit zum Fortschritt, denn die Jugend von heute wird die Gesellschaft von morgen bilden.
2. Von der Emanzipation der Jugend hängt also die Emanzipation der Menschheit ab. Natürlich handelt es sich nicht nur um eine Emanzipation in der reinen Gedankenwelt. Nein, die Emanzipation muss klar auf eine Praxis hinauslaufen, auf die Umgestaltung der gesamtgesellschaftlichen Produktionsverhältnisse und der ihnen zugrundeliegenden materiellen Produktion.
3. Eine solche Umgestaltung kann nur bewusst und nach vernünftigen Maßstäben vor sich gehen, und sie kann nur auf dem Wege einer politischen Praxis zustande kommen. Politik ist demnach der ausschlaggebende Faktor.
4. Bei der Jugend merkt man eine Tendenz hin zur Politik. Es bleibt aber bei der blossen Anschauung.
5. Es ist an der Zeit, eine neue politische Praxis zu begründen, den latenten Willen zur Politik bei vielen Jugendlichen zur vollen Klarheit zu bringen. Nur so kann man die entmenslichten Verhältnisse aufheben, nur so kann man das Handeln auf eine solche Aufhebung orientieren.

Campagna Norbert

